

10 - zur Musik

Mit den Augen nehmen wir anders wahr als mit den Ohren. Augen und Ohren lösen das, was wir gewöhnlich Wirklichkeit nennen, sehr verschieden auf: Im Verhältnis 1:10 ungefähr sind die Ohren genauer, feiner. Das ändert jedoch nichts an der Dominanz der Augen, nichts daran, dass diese, im Falle der Koppelung beider Wahrnehmungsweisen, in den Fällen also, in denen beide direkt aufeinander bezogen sind, das Tempo vorgeben, die Auflösung bestimmen.

Dem ist versucht hier auf verschiedene Weise Rechnung zu tragen.

Zunächst organisiert die Musik die Großform. Sie erzählt davon, was wie zusammengehören könnte – der Meinung der Musik nach.

Dabei bilden die 13 Städtekapitel, organisiert wie eine Suite, begleitet von einem Instrumentalensemble, das Zentrum des Films.

Und davon ausgehend, in den ausgedehnten Randteilen, entwickelt eine Art *musique concrète*, dem Instrumentalklang gegenübergestellt und ihn ergänzend, ihr anderes, ihr eigenes Verhältnis zum visuellen Geschehen.

Die inneren musikalisch-akustischen Bewegungen sind vielfältiger Natur, nie kompliziert, immer aber komplex und variantenreich.

„Man sieht etwas anderes, wenn man hört und man hört etwas anderes, wenn man sieht.“ Dies hat Michel Chion einmal, so lapidar wie treffend festgestellt. Damit läßt sich arbeiten.

Cornelius Schwehr, Frühjahr 2013

10 – On the Music

Our eyes perceive differently than our ears. Eyes and ears interpret that which we customarily call reality in divergent ways: the ears are approximately 10 times more precise, more finely tuned, yet the eyes nevertheless dominate. In cases where both senses are directly correlated, what we see dictates both the tempo of what we perceive and its degree of resolution.

This work attempts to respond to the above state of affairs in a number of ways.

Principally, the music organizes the overall form. It tells us what, in the opinion of the music, belongs together.

The 13 city chapters, presented in the form of a suite and accompanied by an instrumental ensemble, form the centerpiece of the film.

The extended outer sections develop a kind of *musique concrète* which has its own distinct relationship with the visual material. It contrasts with and complements the instrumental sound.

There is a multitude of internal musical-acoustic movements, never complicated but ever complex and full of variation.

"One sees differently when one listens, and one hears differently when one looks." Such was Michel Chion's formulation, as plain as it is apt: a fruitful point of departure.

Übersetzung: Phillip Blume